

Entangled Threads / verwobene Fäden



kollektives Rettungsnetz von Spinnen zum Schutz vor Hochwasser, Victoria, Australien 2021

Entangled Threads / verwobene Fäden



Miesmuscheln kleben sich mit Byssusfäden aneinander und an Felsen, um starken Wellengang standzuhalten

Entangled Threads / verwobene Fäden



Nest- „Tragetache“ des Schneidervögels (Tailorbirds)

Entangled Threads / verwobene Fäden

„Die Art des Zusammenlebens, die Art zu sprechen, praktizierte Rituale etc., all das ist zu verstehen als Text. Der Text ist stofflich, eine Textur; Nähen [mit Text] bedeutet zu weben, wie beim unsichtbaren Flicker.“

(Gayatri Chakravorty Spivak, *Death of a Discipline*, Calcutta/New Delhi, 2004)

*„In der Sprache der Navajo heißen String Figuren bzw. Fadenspiele Na`atlò [...] Diese String-Figuren sind Praktiken des Denkens und zugleich des Machens, pädagogische Praktiken und kosmologische Performance; Einige Navajodenker*innen beschreiben String-Figuren als eine Art Musterbildung, um „hozho“ wiederherzustellen, ein Begriff, der sich nur unvollkommen mit •Harmonie•, •Schönheit• und •richtige Beziehungen in der Welt•, einschliesslich der richtigen Beziehungen von Menschen und Nicht-Menschen, übersetzen lässt.“*

(Donna Haraway: *100 Notes - 100 Thoughts*, No033, Documenta 13)

Relational Writing / Mapping

- Schreiben als/in Begegnung mit anders als menschlichen Lebewesen erproben, Texten als materielle Praxis, Sense-making mit nichtmenschlichen Lebewesen.

- *Ist das Toni-Areal ein mehr als menschlicher Begegnungsraum? Ein Ort für Gespräche mit anderen Erdlingen?*

Intro relationl writing/mapping, spekulatives Schreiben (SF)

- Input von Marina, Talissa, Giorgio zum Text „The Author of the Acacia Seeds, and Other Extracts from the Journal of the Association of Therolinguistics“(1974) von Ursula K. Le Guin und zu Le Guins Schreibpraxis + Diskussion

- writing-scores / Intro + Inspirationmaterial + Schreib-Aktion

- Abschluss, gemeinsames performatives Lesen, Zines Anschauen, Feedback-runde

> Vorhaben heute: Toni Map als „gap map“

Ist das Toni-Areal ein mehr als menschlicher Begegnungsraum? Ein Ort für Gespräche mit anderen Erdlingen?

> Mapping Otherwise nach Nishat Awan*

- Adressiert historisches Geworden-Sein des Kartografierens als Machtinstrument für territoriale/koloniale Aneignung, Repräsentation-Tool von territorial-politischen Anliegen.

Blickregime: göttlicher Trick/Blick, entkörperert, objektivierend

„Das Auge hat zur Bezeichnung einer perversen Fähigkeit gedient, die in der mit Militarismus, Kapitalismus, Kolonialismus und männlicher Vorherrschaft verbundenen Geschichte der Wissenschaft zur Perfektion getrieben wurde, nämlich die im Interesse ungehinderter Machtausübung stehende Distanzierung des Wissenssubjekts von allem und jedem. [...]

Jegliche Perspektive weicht unendlich beweglicher Vision, die den göttlichen Trick, alles von nirgendwo aus sehen zu können, nicht länger nur mythisch erscheinen läßt, sondern den Mythos zur alltäglichen Praxis gemacht hat. Und wie der göttliche Trick kopuliert das Auge mit der Welt (fucks the world) [...]

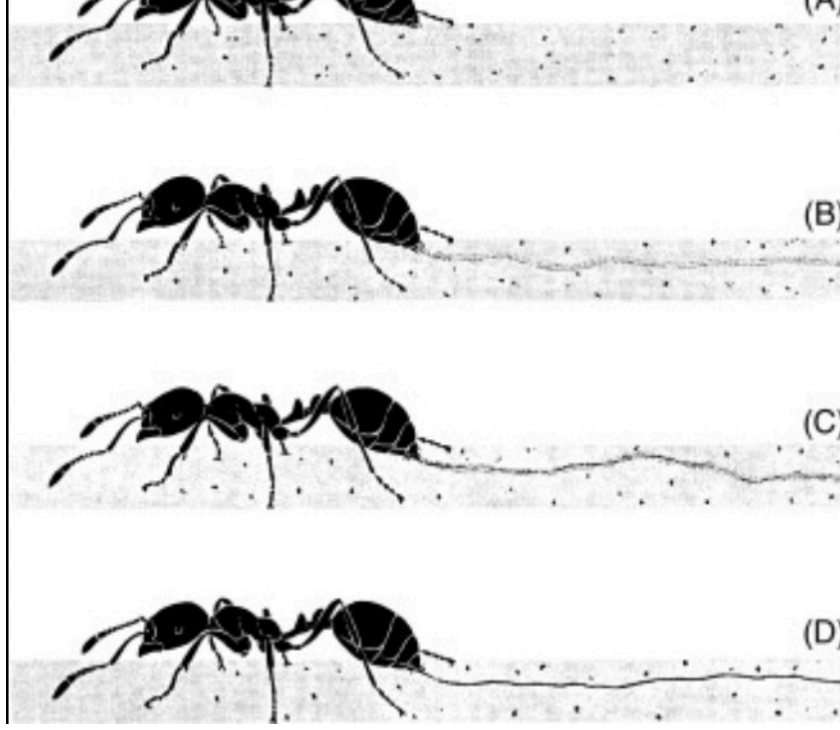
(Donna Haraway: Situiertes Wissen, In: Die Neuerfindung der Natur Primaten, Cyborgs und Frauen, 1995)

*Nishat Awan is Professor of Architecture and Visual Culture at University of London /goldsmith University. Her area of specialisation is migration and displacement and how this can be addressed in architecture and urban design: <https://www.topologicalatlas.net>

> Mapping Otherwise nach Nishat Awan

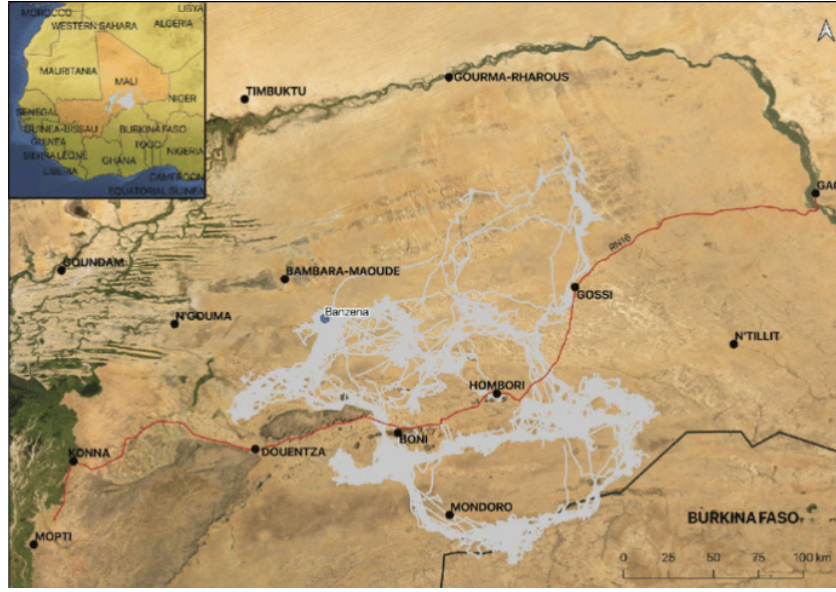
- Kartografieren immer auch eine Form der (ästhetischen) Abstraktion, durch die Informationen hervorgehoben und andere weggelassen werden.
- Dominante, menschliche Formen solcher Kartierungen lassen vieles aus: Massstab, Farbmarkierungen, Längen- und Breitengrade erfassen weder Zeitlichkeit, Berührung, Begegnungen, Erinnerung, Beziehungen, Geschichten noch Narrative – vielmehr wird Erfahrung insgesamt ausgeblendet.
- Mapping otherwise kann stattdessen bedeuten, sich von dominanten Kartierungspraktiken zu lösen. Karten können stattdessen körperliche Erfahrungen, soziale Beziehungen oder Verbindungen beschreiben, die räumliche Nähe überschreiten oder multiple Ebenen von Zeitlichkeit zulassen.
- Mapping otherwise als kollektive Praxis, um zwischen abstrahierten/kartierten und gelebten Realitäten zu vermitteln: Von wem könnten wir da besser lernen als von:

> relational mapping



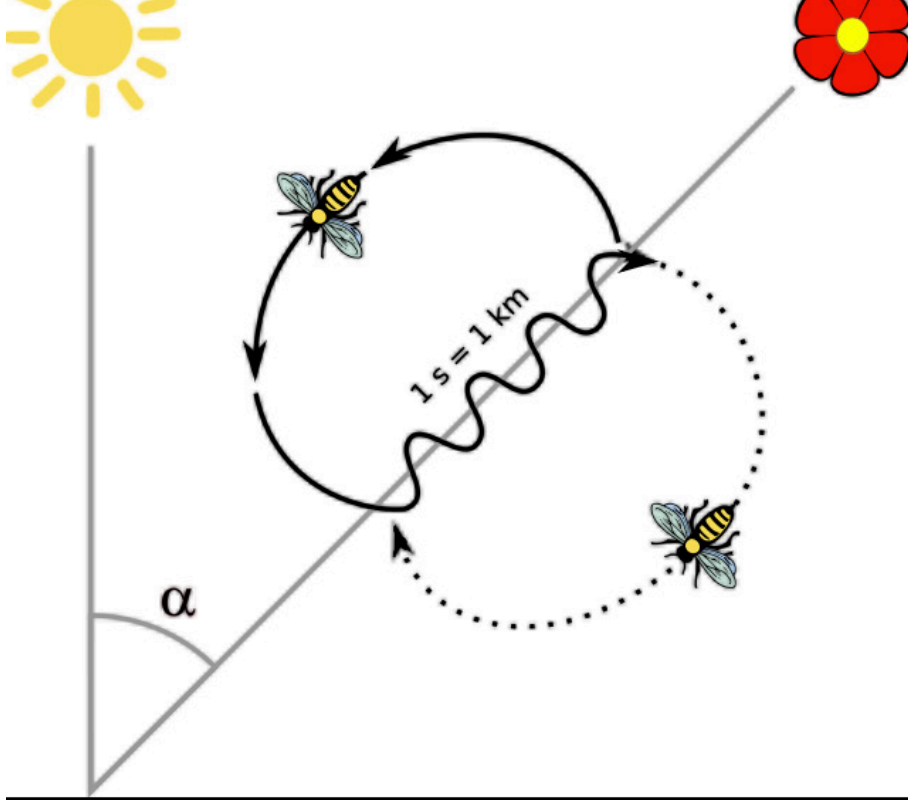
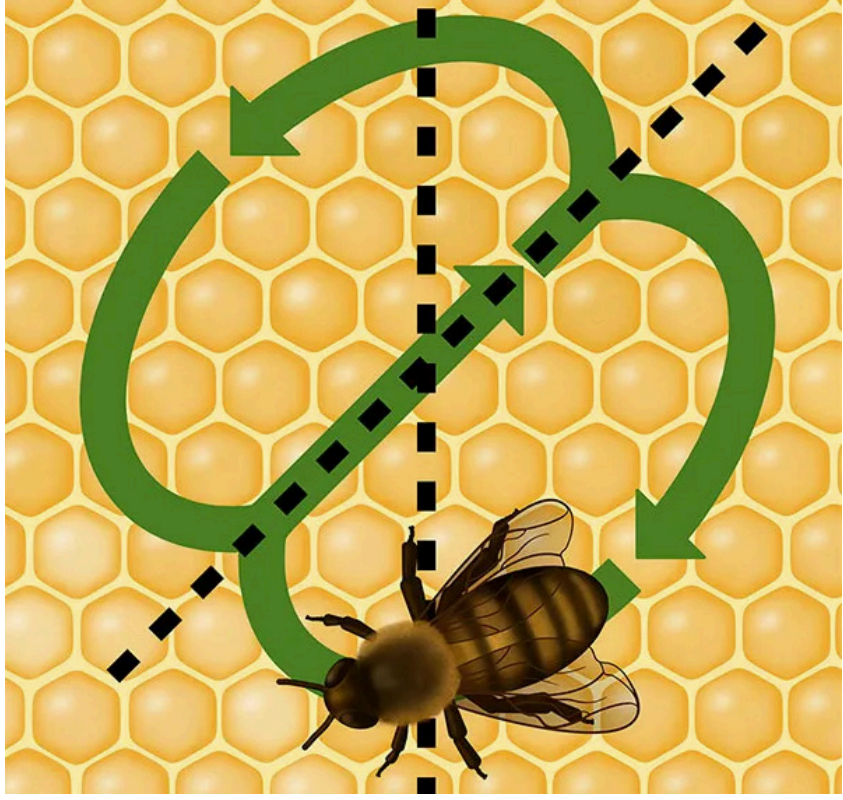
Ameisen legen Pheromon-Spuren an; Jede Spur ist: Weg, Gedächtnis, Entscheidung
Das Netz verändert sich dynamisch; Das ist eine lebende, chemische Karte, die ständig
überschrieben wird. Karte = kollektive Erinnerung in Bewegung.

> relational mapping



Ältere Weibchen erinnern: Wasserstellen, Gefahrenrouten, Dürrezyklen über Jahrzehnte
Diese Erinnerungs-Karten werden sozial weitergegeben, Das ist zeitlich tiefes Kartieren:
Raum + Erinnerung + Überleben.

> relational mapping



Der Schwänzeltanz kodiert: Richtung, Entfernung, Qualität von Nahrungsquellen
Der Stock erhält eine getanzte Landkarte, Karte = temporäre Choreografie.

> relational mapping

trad. „menschliches“ Kartografieren

Ansicht von oben

Statisch

Abbildend

Repräsentation

Objektiv

anders- als -menschliches Kartografieren

Bewegung im Raum/Zeit

Prozessual

Verkörperert

Relation

Situiert

-> nicht Darstellungen der Welt – sondern Weisen, in der Welt zu sein („worlding“).

> relational mapping/writing

„Die Art des Zusammenlebens, die Art zu sprechen, praktizierte Rituale etc., all das ist zu verstehen als Text. Der Text ist stofflich, eine Textur; Nähen [mit Text] bedeutet zu weben, wie beim unsichtbaren Flicker.“

(Gayatri Chakravorty Spivak, *Death of a Discipline*, Caicutta/New Delhi, 2004)

Mapping/Schreiben als Praxis, um in Beziehung zu treten: zum Ort, zu Anderen* und zu Ereignissen, zu Bedeutungen – und sich im Verhältnis dazu reflektieren, zu positionieren.

„Ich wünsche mir ein feministisches Schreiben des Körpers, dessen Metaphorik Vision wieder hervorhebt, weil wir nicht darum herumkommen, diesen Sinn zu beanspruchen, wenn wir einen Weg durch die zahllosen Visualisierungstricks und -möglichkeiten der modernen Wissenschaften und Technologien finden wollen, die die Debatten um Objektivität transformiert haben.“

*Wir müssen lernen, wie wir in unseren mit der Farbwahrnehmung von Primaten und einem stereoskopischen Blick ausgestatteten Körpern das/die Objektiv(e) mit unseren theoretischen und politischen >Bildabtastern< verbinden können, um in Dimensionen des geistigen und physischen Raumes, **die wir kaum zu bezeichnen wissen, zu benennen**, wo wir sind und wo nicht.“*

Dieser partielle Blick stellt sich dem Problem der Verantwortlichkeit für die Generativität aller visuellen Praktiken, anstatt es auszuklammern. Eine partielle Perspektive kann sowohl für ihre vielversprechenden als auch für ihre destruktiven Monster zur Rechenschaft gezogen werden.[...]

Das erkennende Selbst ist in all seinen Gestalten partial und niemals abgeschlossen, ganz, einfach da oder ursprünglich, es ist immer konstruiert und unvollständig zusammengeflickt, und deshalb fähig zur Verbindung mit anderen und zu einer gemeinsamen Sichtweise ohne den Anspruch, jemand anderes zu sein. Das Versprechen der Objektivität liegt darin, daß wissenschaftlich Erkennende nicht die Subjektposition der Identität suchen, sondern die der Objektivität, d.h. der partialen Verbindung.[...]

Positionierung ist daher die entscheidende wissenbegründende Praktik, die wie so viele wissenschaftliche und philosophische Diskurse des Westens auch um die Metaphorik der Vision herum organisiert ist. Positionierung impliziert Verantwortlichkeit für die Praktiken, die uns Macht verleihen. Politik und Ethik sind folglich die Grundlage für Auseinandersetzungen darüber, was als rationales Wissen gelten darf.[...] > Mikki Muhr noch ergänzen

(Donna Haraway: Situiertes Wissen, In: Die Neuerfindung der Natur Primaten, Cyborgs und Frauen, 1995)

> sich verzeichnen nach Mikki Muhr

> Sich Verzeichnen auch als ein Verfehlen: Karten sind eine Interpretation des Gezeigten. Sind fragmentarisch, Ausschnitthaft; verweisen auf subjektiven Blick und Haltung die verzeichnet und durch die Karte repräsentiert wird.

- um Erfahrungen und Beobachtungen zu reflektieren, zu verknüpfen und auszutauschen.

- Die persönliche Perspektive und Positionierung wird als partial und in Differenz zu anderen erfahrbar und reflektierbar. Ungleichheiten werden adressierbar, thematisierbar, reflektierbar. (soziale Konstruiertheit des Blickes nachvollziehbar)

Können wir die Toni-Map schreibend durch nicht-anthropozentrische Erzählungen ergänzen?

Und dabei unsere partiellen, verkörperten Perspektiven mit-formulieren/mit-reflektieren?

„Gap Gardening“ (Toni-Karte)

> mit relationalen + spekulativen Schreibpraktiken

- „Gap Gardening“ ist ursprünglich der Titel einer ausgewählten Gedichtsammlung (Selected Poems/2016) von Rosmarie Waldrop, enthält aber zugleich ihr poetisches Konzept.

- Ihre Gedichte loten Lücken („gaps“) aus — nicht als Leerstellen, die geschlossen werden müssen, sondern als Zwischenräume, in denen Bedeutung, Mehrdeutigkeit, Differenz, Assoziationen, Verbindungen entstehen können > Möglichkeitsräume

- Politik dieser Poetik: „Bedeutung“ aus den Verbindungen die nur durch Lücken entstehen heraus „wuchern“

- Édouard Glissants Poetik der Relation (frz. Poétique de la Relation, 1990):

„Die Relation ist das Unvorhersehbare.“

„Die Wurzel tötet, wenn sie allein herrscht; das Rhizom verbindet und teilt.“

- Mit Donna Haraway: n-dimensionaler Nischenraum namens Terrapolis

- The Institute of Queer Ecology (IQECO), is a collaborative, decentralized organism that works to imagine and realize an equitable multispecies future. Queerness, we claim, is a strategy as important as imagination, rooted as it is in a history of establishing alternative worlds of mutual support and care that bloom in the spaces underneath and between this one.

> mit relationalen + spekulativen Schreibpraktiken

- **Relational Writing** ist eine **Schreibhaltung**, in der Beziehungen wichtiger sind als abgeschlossene Bedeutungen. Es geht nicht darum, was etwas ist, sondern wie es mit anderem in Beziehung steht und entsteht– mehr als-menschlich, materiell, zeitlich, diskursiv.

- Relational Writing ist nicht ein Schreiben über etwas – sondern aus Beziehungen heraus. u.a. geprägt durch Theorien und (Schreib-Praktiken) von u.a. Anna Lowenhaupt Tsing, Édouard Glissant, Donna Haraway, Karen Barrad, (...)

- **Spekulative Fabulation (engl. speculative fabulation, oft SF) ist eine Denk-, Schreib- und Forschungspraxis**, die wissenschaftliche Erkenntnisse, spekulative Fiktion, kritische Theorie, ethische und politische Fragestellungen bewusst miteinander verschränkt, um andere Zukünfte, andere Verwandtschaften und andere Wissensformen denkbar zu machen:

„Sf ist jenes potente materielle semiotische Zeichen für spekulative Fabulation, spekulativen Feminismus, Science-Fiction, Science-Fact, Science-Fantasy -und, so würde ich vorschlagen, String-Figuren. Mit ihren schleifenbildenden Strängen und musterbildenden Relais ist diese sf-Praxis ein Modell für das „Worlding“. Sf muss auch „so far“ (bislang) bedeuten und damit das eröffnen, was in den Vergangenheiten, Gegenwarten und Zukünften proteiseher Zeiten erst noch kommen wird.“ (Donna Haraway: Unruhig bleiben, Kapitel 1)

> mit relationalen + spekulativen Schreibpraktiken

- ein Schreiben weg von anthropozentrischen (Erzähl-)Strukturen und Praktiken, Reflektion der eigenen Positionierung darin. Menschen sind nicht automatisch Protagonist*innen, sondern verwickelt in artenübergreifende Verantwortlichkeit und geteilte Agency.

Anna Tsing (Beispiel)

„In den vergangenen Jahrzehnten haben Gelehrte unterschiedlicher Disziplinen aufgezeigt, dass es nicht bloß eine Voreingenommenheit des Menschen ist, in seinen Geschichten nur menschliche Protagonisten zuzufassen; es ist eine kulturelle Agendag, eknüpft an die Fortschrittsträume, die mit der Modernisierung einhergehen.“

- lineare Temporalität wird aufgebrochen, nicht abschliessend (open ended), läuft nicht auf Lösungsszenarien heraus, sondern problemformulierend.

Vinciane Despret (Beispiel)

> Sich verzeichnen mit Mikki Muhr

> Sich Verzeichnen auch als ein Verfehlen: Karten sind eine Interpretation des Gezeigten. Sind fragmentarisch, Ausschnitthaft; verweisen auf subjektiven Blick und Haltung die verzeichnet und durch die Karte repräsentiert wird.

- Eine Methode, um sich ins Verhältnis zu setzen: zur Umgebung, zu den Anderen* und zu Ereignissen – sich zu positionieren.

- um Erfahrungen und Beobachtungen zu reflektieren, zu verknüpfen und auszutauschen.

- Die persönliche Perspektive und Positionierung wird als partial und in Differenz zu anderen erfahrbar und reflektierbar. Ungleichheiten werden adressierbar, thematisierbar, reflektierbar. (soziale Konstruiertheit des Blickes nachvollziehbar)

